arw
9930

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY

Cornell University Library

THE ZARNCKE LIBRARY

COLLECTED BY FRIEDRICH ZARNCKE

THE GIFT OF

William H. Sage

1893

A. 63483 1/10/1899

A. von Gutschmid

Ueber den Διαμερισμὸς τῆς γῆς.

(Leider am Ende unvollständig).

The original of this book is in
the Cornell University Library.

There are no known copyright restrictions in
the United States on the use of the text.

http://www.archive.org/details/cu31924031487089

Zur Kritik des Διαμερισμὸς τῆς γῆς.

Das von mir in diesem Museum XII, 622 ff. in Bezug auf den Διαμερισμὸς τῆς γῆς Gesagte stützt sich auf eine umfänglichere Untersuchung *), welche die kritische Ueberlieferung dieser Schrift zum Inhalte hat. Da ein vollständiger Abdruck derselben zu viel Platz wegnehmen würde, so beschränke ich mich darauf, für einige wesentliche Punkte, die ich früher berührt habe, die nöthige Begründung zu geben.

1. Stammbaum der Recensionen.

Das Verhältniß der sämmtlichen Recensionen des Διαμερισμός läßt sich am besten in einer übersichtlichen Tafel vor Augen führen, in welcher wir den Synkellos, der sammt den ihm verwandten Texten zwischen den beiden Classen hin und her schwankt, in die Mitte gestellt, innerhalb jeder der beiden Classen aber die Reihenfolge beobachtet haben, daß die je beste Recension in die äußerste Ecke links gestellt worden ist, die geringeren sich nach rechts folgen. Die Gründe, warum ich die verlorenen Mittelglieder bald als Handschriften des Διαμερισμὸς τῆς γῆς, bald als Chronographien bezeichnet habe, ergeben sich aus den speciellen Untersuchungen selbst, deren Mittheilung einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben muß.

*) Sie liegt der Red. vor unter der Aufschrift: 'Untersuchungen über den Διαμερισμὸς τῆς γῆς und andere Bearbeitungen der Mosaischen Völkertafel', und läßt uns lebhaft bedauern, daß sie eben so umfänglich wie gelehrt ist. Aus einer ausführlichen Einleitung, sechszehn Kapiteln und einem Epilog bestehend, bot sie in dem Epilog, dem zweiten und dem sechszehnten Kapitel den Stoff für die hier mitgetheilten Abschnitte 1, 2 und 3 dar.

Die Red.

Als interpolirt bezeichne ich der Kürze halber alle die Recensionen, die den echten Text des Diamerismos planmäßig ändern oder mit eignen Zusätzen bereichern. Ich habe den Weg angegeben, wie man diese interpolirten Texte, zu denen so vorzügliche, wie z. B. die Osterchronik und Epiphanios gehören, für die Kritik benutzen kann; bis zur Unbrauchbarkeit interpolirt sind im Grunde nur Synkellos, Hamartolos und die beiden Orientalen Ibn-Batrik und Abu'l-Farag.

(Siehe die Stammtafel auf dem Beiblatt.)

Dies ist in Kurzem das Resultat ziemlich langwieriger Erörterungen über die kritische Ueberlieferung des *Διαμερισμὸς τῆς γῆς*. Ich verhehle mir nicht, daß der direkte Gewinn derselben, die Sichtung des beim Diamerismos in Betracht kommenden Materials, verhältnißmäßig gering ist, hoffe aber, daß jene mühsamen Untersuchungen, die vermuthlich den Leser eben so ermüden würden, wie den, der sie angestellt hat, doch nicht ganz unfruchtbar sein, vielmehr ein Licht auf die Stellung der byzantinischen Chronographen unter einander und ihre dadurch bedingte Glaubwürdigkeit werfen werden, welche bisher so gut wie gar nicht geprüft worden ist.

2. Die Osterchronik und die Phasen ihres Textes.

Unter allen Recensionen des Diamerismos ist die in der Osterchronik erhaltene die vollständigste; gerade in den wichtigsten und längsten Abschnitten aber weicht ihr Text von sämmtlichen übrigen Recensionen total ab und ist daher hier von Müllenhoff, Ueber die Weltkarte und Chorographie des Kaiser Augustus, S. 39 als zur Vergleichung untauglich bei Seite gelassen worden. Nun aber muß Jedem sofort zweierlei auffallen: 1) daß in der Osterchronik kein den übrigen Recensionen unbekannter Volks- oder Landsname steht, kein in jenen verzeichneter fehlt; 2) daß die Aufzählung der Namen in der Osterchronik nicht blos jeder geographischen, sondern überhaupt jeder Ordnung Hohn spricht. Es drängt sich uns also die Vermuthung auf, daß die Ursache der Differenzen in der Osterchronik nicht in abweichender Tradition, sondern in irgend einer Umgestaltung des Textes zu suchen ist.

Gehen wir näher auf die Sache ein. Das erste Verzeichniß, welches die Osterchronik bietet, ist eines von 14 Japhethitischen Stammvätern. Außer 5 Völkern des westlichen Europa's finden wir zu unserem größten Erstaunen nicht weniger als 9 Afrikanische Stämme auf Japheth zurückgeführt, während alle übrigen Recensionen die echte Tradition bewahrt haben. Die Erklärung dieser seltsamen Abweichung versparen wir passender an das Ende dieser Untersuchung und gehen gleich zu dem nächsten Verzeichnisse über.

Es ist dies eines der Japhethitischen Völker. Die Namen scheinen ohne alle Ordnung zusammengewürfelt zu sein: die Völker unter N. 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15 sind Asiatisch, die unter N. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16 Europäisch. Dies berechtigt uns zu dem Versuche, die Völkernamen paarweise unter einander zu schreiben; das Ergebniß ist folgendes:

Μῆδοι	Ἕλληνες
Ἀλβανοί	Οὐεννοί
Ἀρμένιοι	Λαυνεῖς
Κορζηνοί	Ἱππικοί
Παφλαγόνες	Ἴβηρες οἱ καὶ Τυράννιοι
Χάλυκες *)	Κελταῖοι
Σαυρομάται	Γάλλοι
Ταύριοι	Βάσαντες
Ἰλλυριοί	Οὐακκαῖοι
Λίγυρες	Ἰάπυγες
Γαγηνοί	Λατῖνοι οἱ καὶ Ῥωμαῖοι
Ἀμαζονεῖς	Ληγησιανοί
Δενναγηνοί	Ἀκύτινοι
Μαριανδυνοί	Κυρτιανοί
Μοσσύνοικοι	Κόννιοι
Μαιῶται	Καλαβροί
Θρᾷκες	Γάλλοι οἱ καὶ Κελτίβηρες
Μακεδόνες	Ἰλλυρικοί

*) Ich bemerke ein für alle Mal, daß ich die handschriftlichen Lesarten getreu wiedergebe und es unterlasse, Schreibfehler, deren Verbesserung nahe genug liegt, auszumerzen; denn wir haben in ihnen untrügliche Wegweiser über die Verwandtschaft der verschiedenen Recensionen.

Ἰστροί	Ἀνοιτάνιοι
Ἕρρεοί	Βερττανοί
Κῶλοι.	

Liest man diese Namen nicht zeilenweise, sondern colonnenweise, so ist doch wenigstens etwas mehr geographische Ordnung beobachtet, und ich zweifele nicht, daß entweder in der Urhandschrift der jetzigen Osterchronik oder in der Handschrift des Werkes, aus welchem dieselbe geschöpft ist, die Namen wirklich so geschrieben waren, und daß die jetzige Aufzählung lediglich Folge eines von dem Schreiber oder dem Bearbeiter verschuldeten Mißverständnisses ist. Auch in dem wieder hergestellten ursprünglichen Verzeichnisse ist die Folge der Namen wunderlich. Von den *Μῆδοι* und den *Ἀλβανοί* bis zu den *Λίγυρες* ist die geographische Ordnung bewahrt, mit den *Γαγηνοί* kehren wir nach Asien zurück, dann geht es wieder richtig weiter bis zu den *Ἰστροί*, mit den *Ἕρρεοι* aber springen wir zum andern Mal nach Asien über. Vergleichen wir die anderen Recensionen, so beginnt in ihnen die Aufzählung folgendermaßen: *Μῆδοι*, *Ἀλβανοί*, *Γαγηνοί*, *Ἕρρεοί*. Dann geht es weiter: *Ἀρμένιοι*, *Ἀμαζονεῖς*, *Κῶλοι*; gerade diese drei Völker aber folgen bei uns in den drei Sonderverzeichnissen auf die *Ἀλβανοί*, auf die *Γαγηνοί* und auf die *Ἕρρεοί*. Dies führt uns mit Nothwendigkeit auf die Vermuthung, daß in der Quelle der Urschrift (wir wollen von nun an die Urschrift der jetzigen Osterchronik mit P^c, die Quelle der Urschrift mit P^b bezeichnen) die Namen in drei Columnen geschrieben waren, und zwar so, daß sie zeilenweise gelesen werden sollten, und daß der Schreiber von P^c in den entgegengesetzten Fehler verfallen ist wie der Schreiber unserer Osterchronik, nämlich in den, daß er, statt die Namen Zeile für Zeile zu verbinden, eine Columne nach der anderen abschrieb.

Hier die Probe:

Μῆδοι		
Ἀλβανοί	*Γαγηνοί*	*Ἕρρεοί*
Ἀρμένιοι	*Ἀμαζονεῖς*	*Κῶλοι*
Κορζηνοί	*Δενναγηνοί*	
Παφλαγόνες	*Μαριανδυνοί*	

Χάλυκες	Μοσσύνοικοι	. . . . .
Σαυρομάται	Μαιῶται	. . . . .
Ταύριοι	Θρᾷκες	. . . . .
Ἰλλυριοί	Μακεδόνες	Ἕλληνες
Λίγυρες	Ἴστροι	Οὐεννοί.

Hier begann in P^b eine neue Seite:

Λαυνεῖς	Ἰάπυγες	Καλαβροί
Ἱππικοί	Λατῖνοι οἱ καὶ	Ῥωμαῖοι
Ἴβηρες οἱ καὶ	Τυράννιοι	Γάλλοι οἱ καὶ
Κελταῖοι	Ληγησταυοί	Κελτίβηρες
Γάλλοι	Ἀκύτινοι	Ἰλλυρικοί
Βάσαντες	Κυρτιανοί	Λυσιτάνιοι
Οὐάκκαῖοι	Κόννιοι	Βερττανοί.

Man denke sich, daß der Schreiber erst die drei Columnen zu Ende der ersten Seite, eine nach der andern, und dann ebenso die drei Columnen zu Anfang der zweiten Seite abschrieb: und man wird finden, daß dann Wort für Wort das oben gegebene Verzeichniß von P^c herauskommt. Liest man dagegen die drei Columnen zeilenweise, so stimmt das von uns wieder hergestellte Verzeichniß P^b Wort für Wort mit dem geographisch geordneten der übrigen Recensionen. Dies ist der sicherste Beweis, daß der nachgewiesene doppelte Verschreibungsprozeß, der an sich Manchem unwahrscheinlich dünken könnte, thatsächlich vor sich gegangen, nicht blos von uns vermuthet worden ist. Beiläufig bemerkt, verschwindet so auch das unsinnige *Γάλλοι οἱ καὶ Κελτίβηρες*; der Schreiber freilich, der die Namen Columnenweise las, mußte *Γάλλοι οἱ καὶ* mit dem darunter stehenden Volksnamen verbinden: liest man die Namen zeilenweise, so erhält man ein ganz vernünftiges *Γάλλοι οἱ καὶ Κελταῖοι*.

Es folgt ein Verzeichniß der Japhethitischen Völker, welche die Buchstabenschrift kannten. Die Osterchronik nennt gerade doppelt so viel Völker als die übrigen Recensionen. Hätte es mit dieser Bereicherung seine Richtigkeit, so wäre die Sache im höchsten Grade wichtig; abgesehen davon, daß keine andere Quelle uns von einer Tibarmischen, Sarmatischen und Skythischen Schreibkunst erzählen,

würde ein so altes Zeugniß über die Runenschrift des deutschen Volkes der Bastarnen kein geringes Interesse haben. Man versuche aber einmal, die Namen paarweise zu schreiben:

Καππάδοκες	*Ἴβηρες οἱ καὶ Τυράννιοι*
Ταβαρινοί	*Λατῖνοι οἷς χρῶνται οἱ Ῥωμαῖοι*
Σαρμάται	*Σπανοί*
Σκύθες	*Ἕλληνες*
Βασταρνοί	*Μῆδοι* *Ἀρμένιοι*

Die sechs Völker, welche in der Columne rechts stehen, sind dieselben, welche ganz in derselben Reihenfolge auch in den übrigen Recensionen vorkommen; die fünf der linken Columne sind dagegen gerade die, an deren Stelle in dem oben gegebenen Völkerverzeichnisse zwischen den *Κῶλοι* und den *Ἕλληνες* eine Lücke ist: die übrigen Recensionen zählen die fünf in derselben Reihenfolge als 10., 13., 16., 19. und 22. Volk auf. Alle schönen Combinationen, die man auf die scheinbar größere Reichhaltigkeit der Osterchronik bauen könnte, fallen somit in Nichts zusammen: als eine kleine Entschädigung erhalten wir eine genauere Einsicht in die Art und Weise, wie die Urschrift P^b geschrieben war. Ein solches Mißverständniß, wie der Schreiber von P^c offenbar begangen hat, war nur möglich, wenn das neue Verzeichniß, eine vierte Columne bildend, an die Seite des vorigen geschrieben war. Es konnte dies in folgender Weise geschehen: die beiden vor den ausgefallenen Völkern in der dritten Columne des Völkerverzeichnisses obenan stehenden Namen der *Ἑβρεοί* und *Κῶλοι* sind ziemlich kurz, namentlich im Vergleich zu den unmittelbar darauf folgenden der *Καππάδοκες*, *Ταβαρινοί*. Vermuthlich waren sie in P^b etwas näher an die zweite Columne gerückt, so daß in der vierten Columne der erforderliche Platz für die Titelworte *οἱ δὲ ἐπιστάμενοι αὐτῶν γραμματείσιν οὗτοι*, welche in zwei Zeilen vertheilt waren, gewonnen wurde. Dadurch wurde der Schreiber von P^c verleitet, nicht blos die Völkernamen der vierten Columne, sondern auch die auf die *Κῶλοι* in der dritten folgenden auf den in der vierten Columne stehenden Titel zu beziehen. Wahrscheinlich standen die *Ἀρμένιοι* in derselben Linie mit den *Μῆδοι*; auf diese Weise läßt es sich

wenigstens erklären, warum die Verwirrung sich auf jene fünf Völker beschränkt hat. Hiermit schloß in P^b eine Seite. An den Katalog der Buchstabenschrift besitzenden Völker schließt sich eine Notiz über die Grenzen der Japhethiten an und daran ein Länderverzeichniß. Daß jene kurze Notiz in ähnlicher Weise wie die vorhergehende an den Rand der zweiten Hälfte des Völkerverzeichnisses geschrieben war, läßt sich nicht nur aus der Analogie folgern, sondern auch aus der Erwägung, daß im entgegengesetzten Falle der Schreiber von P^c die Notiz über die Buchstabenschrift besitzenden Völker nothwendig an falscher Stelle hätte einschalten müssen. Es steht also fest, daß P^b mit äußerster Raumersparniß geschrieben war.

In dem Japhethitischen Länderverzeichnisse stimmt der Schluß von *Βοσπορινοί* — *Ἰλλυρίς* mit dem mittelsten Stücke der übrigen Verzeichnisse überein, im Anfange dagegen sind die Namen bunt durcheinander gewürfelt.

Man wird bald gewahr werden, daß hier regelmäßig ein Europäisches und ein Asiatisches Land abwechseln, und mit Leichtigkeit läßt sich daher die ursprüngliche, mit den übrigen Recensionen stimmende Form in folgender Weise herstellen:

	ἡ Λυχνῖτις
Μηδία	*Ἀδριακή, ἀφ' ἧς τὸ Ἀδριακὸν πέλαγος,*
Ἀλβανία	*Γαλλία*
Ἀμαζονίς	*Ἰταλία*
Ἀρμενία μικρά τε καὶ μεγάλη	*Θουσκηνή*
Καππαδοκία	*Λυαιτανία*
Παφλαγονία	*Μεσσαλία*
Γαλατία	*Κελτίς*
Κολχίς	*Σπανογαλλία*
Ἰνδική	*Ἰβηρία*
Ἀχαΐα	*Σπανία ἡ μεγάλη.*
Βοσπορινοί	
Μαιῶτις	
Λέρρις	
Σαρματίς	
Ταυριαννίς	

Βαστάρνις
Σκυθία
Θρᾴκη
Μακεδονία
Δέλματία
Κολχίς
Θετταλίς
Λοκρίς
Βοιωτία
Αἰτωλία
Ἀττική
Ἀχαΐα
Πελοπόννησος
Ἀκαρνανία
Ἤπειρῶτις
Ἰλλυρίς

Die Namen sollten nicht zeilenweise gelesen werden, wie dies der Schreiber unserer Osterchronik gethan hat, sondern eine Columne nach der andern; Ἰλλυρὶς ἡ Λυχνῖτις scheint zusammenzugehören, es ist das alte an Makedonien grenzende Illyrien, welches den See Lychnitis zum Mittelpunkte hat. Daß die zweite Columne eine Zeile höher als die erste beginnt, erklärt sich daraus, daß die Worte der Ueberschrift αἱ δὲ χῶραι αὐτῶν εἰσι κατὰ τὰς φυλὰς αὐτῶν αὗται unter anderthalb Zeilen vertheilt waren und ihr Schluß die oberste Zeile der ersten Columne ausfüllt. Daß von Βοσποριναὶ an bis an's Ende die einzige Columne den Raum der ganzen Seite eingenommen haben sollte, ist schwer zu glauben, vermuthlich war der leere Raum durch die nun folgenden Notizen über die Inseln und den Grenzfluß Japheth's ausgefüllt. In P^{c} war übrigens die Verwirrung hier noch nicht eingerissen, erst der Schreiber unserer Osterchronik hat sie auf dem Gewissen; denn 1) war in P^{c} auch das Völkerverzeichniß in zwei Columnen geschrieben, die nach des Schreibers Absicht eine nach der anderen gelesen werden sollten, ganz wie hier: und auch dort las der Schreiber unserer Osterchronik quer über die Zeilen, gerade so wie hier; 2) läßt sich

nicht annehmen, daß innerhalb des Verzeichnisses eine neue Seite begann, weil sonst der Schluß ἡ Λυχνῖτις — Σπανία ἡ μεγάλη in die zweite Columne der neuen, nicht der vorigen Seite eingetragen worden wäre, in Pb aber begann mit Λαυνεῖς eine neue Seite, die demnach 40 Zeilen umfaßt haben müßte, was nicht glaublich ist.

Von dem Hamitischen Stammväterverzeichnisse wird später gesprochen werden. Das Verzeichniß der Völker fehlt; nur die Angabe über die Völker, die im Besitze der Buchstabenschrift sind, hat sich erhalten. Nach einer Bestimmung der Grenzen Ham's schließt sich das Länderverzeichniß an. Bis hierher ist Alles in Ordnung. Am Schlusse aber folgt unter der Ueberschrift ἔχει δὲ καὶ ἐν τοῖς κατὰ βορρᾶν μέρεσιν τὰς παραθαλασσίας ein Verzeichniß der den Hamiten gehörigen Küstenprovinzen Kleinasien's, wiederum ohne alle geographische Ordnung. Die Vergleichung mit den übrigen Recensionen ergibt sofort, daß im Original das Verzeichniß in vier (vierzeiligen) Columnen geschrieben war, die, eine nach der anderen, gelesen werden sollten, daß aber der Schreiber unserer Osterchronik quer über die Zeilen las:

Κιλικίαν	Λυγδονίαν	Καρίαν	Βιθυνίαν
Παμφυλίαν	Φρυγίαν	Λυδίαν	τὴν ἀρχαίαν
Πισιδίαν	Καμηλίαν	Τρῳάδα	Φρυγίαν.
Μυσίαν	Λυκίαν	Αἰωλίαν	

So klärt sich auch das Mißverständniß Λυδίαν τὴν ἀρχαίαν auf: τὴν ἀρχαίαν ist mit Φρυγίαν zu verbinden und bedeutet das eigentliche Phrygien im Gegensatze zu Φρυγία ἡ ἐπίκτητος.

Gerade derselbe Fehler ist vom Schreiber oder Zusammensteller unserer Osterchronik bei dem nun folgenden Verzeichnisse der Hamitischen Inseln begangen worden. Es sah im Original so aus:

Κόρσυρα	Γαυριαννίς	Ἀστυπάλαια	Κῶος
Λαμπαδοῦσα	Γαλάτη	Χίος	Κνίδος
Γαῦδος	Γόρσυνα	Λέσβος	Νίσυρος
Μελίτη	Κρήτη	Τένεδος	Μεγίστη
Κέρκινα	Γαυλορήτη	Ἴμβρος	Κύπρος.

Μῆνιξ	*Θήρα*	*Ἴασσος*
Σαρδανίς	*Καριαθός*	*Σάμος*

Statt columnenweise zu lesen trug der Schreiber dieses Verzeichniß Zeile für Zeile in die jetzige Osterchronik ein. Gleich darauf heißt es *τὰ κατὰ θάλασσαν γίνονται ὁμοῦ νῆσοι κε*. So hat der treffliche cod. Vaticanus, der minder gute, welcher der Pariser Ausgabe zu Grunde liegt, liest *κς*, und soviel ergiebt allerdings die Zusammenzählung. Allein die Excerpta utilissima bestätigen die Zahl 25, die übrigen Recensionen lassen die Summe aus. In denselben Recensionen fehlt auch *Γαυριαννίς*; nur die Excerpta haben in umgekehrter Reihenfolge Gaurana, Sardana. Es unterliegt also wohl kaum einem Zweifel, daß *Γαυριαννίς* eine bloße Dissographie von *Σαρδανίς* ist und in P^b darüber geschrieben war: erst der Schreiber oder Verfasser von P^c hat zwei verschiedene Inseln daraus gemacht. Die kleinen Zusätze bis zum Schluß sind in Ordnung.

Wir kommen zu dem Abschnitte über die Semiten. In dem Stammväterverzeichnisse stoßen wir nur einmal an. Während nämlich in den übrigen Recensionen und sonst auch in der Osterchronik die in der Genesis beobachtete Reihenfolge der Namen beibehalten ist, heißt es hier: *Ἀρὰμ ἐξ οὗ οἱ Αἰκταί, Εὐηλὰ ἐξ οὗ Γυμνοσοφισταί, Καϊνὰμ ἐξ οὗ Ἄραβες, Ἰωβὰβ ἐξ οὗ Φοίνικες*, und die Aufzählung endigt mit *Οὐφεῖρ ἐξ οὗ Ἀρμένιοι*. Bei den LXX aber heißt es Genes. 10, 22 *υἱοὶ Σήμ· Αἰλὰμ καὶ Ἀσσοὺρ καὶ Ἀρφαξὰδ καὶ Λουὰδ καὶ Ἀρὰμ καὶ Καϊνᾶν*, und die Völkertafel schließt 10, 29 mit den Worten *καὶ Οὐφεῖρ καὶ Εὐειλὰ καὶ Ἰωβάβ· πάντες οὗτοι υἱοὶ Ἰεκτάν*. Es darf also wohl als feststehend angesehen werden, daß im Original mit den Worten *Λουὰδ ἐξ οὗ οἱ Μαζῶνες καὶ Μῆδοι καὶ Πέρσαι* eine Seite schloß, daß dann auf der folgenden Seite die übrigen Namen von *Ἀρὰμ* an in einer 22zeiligen Columne geschrieben waren bis auf die beiden letzten, welche oben an der Seite rechts von der ersten Columne eingetragen waren, *Εὐηλὰ* neben *Ἀρὰμ*, *Ἰωβάβ* neben *Καϊνάμ*. Der Schreiber unserer Osterchronik las wie gewöhnlich quer über die Zeile, wodurch jene Verwirrung einriß. Es muß

übrigens ein Grund dagewesen sein, warum der Schreiber von Pc die beiden letzten Namen nicht unter die übrigen in eine und dieselbe Columne setzte: das Abbrechen der Seite wohl schwerlich, da eine Seite von nur 22 Zeilen nicht wahrscheinlich ist; wahrscheinlich sollte der folgende Satz οὗτοι πάντες υἱοί — Ἀσινοΐτην τῆς Ἰνδικῆς noch auf dieselbe Seite gebracht werden. Von der größeren Verwirrung, welche in die Namen der den Stammvätern gegebenen Stämme eingerissen ist, kann erst weiter unten gesprochen werden.

Das Verzeichniß der Semitischen Völker geht bunt durcheinander; daß der jetzige Text nicht ursprünglich ist, beweist u. A. die Erwähnung der Ἀσσύριοι δεύτεροι, ohne daß Ἀσσύριοι πρῶτοι namhaft gemacht worden wären. Die Vergleichung der übrigen Recensionen ergibt, daß in der Urhandschrift der Völkerkatalog folgende Gestalt hatte:

Ἑβραῖοι οἱ καὶ	Ἰουδαῖοι		
Πέρσαι	Μῆδοι	Παίονες	Ἀφριανοί
Ἀσσύριοι	Ὑρκανοί	Ἰνδοὶ πρῶτοι	Ἰνδοὶ [δεύτεροι]
δεύτεροι	Μακαρδοὶ	Πάρθοι	Γερμανοί
Αἰλυμαῖοι	Κοσσαῖοι	Ἄραβες ἀρχαῖοι	Κεδρούσιοι
Χαλδαῖοι	Σκύθαι	Καρμήλιοι	Γασφηνοί
Ἀραμοσσυνοί	Σαλαθιαῖοι	Βακτριανοί	Ἐρμαῖοι
Ἄραβες οἱ δεύτεροι	Γυμνοσοφισταί.		

Dieses Verzeichniß sollte nach dem Sinne des Autors Zeile für Zeile gelesen werden, der Abschreiber aber las die Namen columnenweise ab. Da der Schreiber der heutigen Osterchronik sonst nur im entgegengesetzten Sinne gefehlt hat, und da oben nachgewiesen worden ist, daß das Japhethitische Völkerverzeichniß in Pb in drei Columnen geschrieben war, die zeilenweise gelesen werden sollten, und vom Urheber des Exemplar's Pc fälschlich columnenweise wiedergegeben wurden, so ist es so gut wie gewiß, daß diesmal der Schreiber der Osterchronik unschuldig ist und der Fehler schon in Pc begangen war. Das anstößige Ἀσσύριοι δεύτεροι fällt nun weg, δεύτεροι ist aus dem vorhergehenden Ἰνδοὶ δεύτεροι irrthümlich wiederholt worden. Die Bestätigung für unsere Vermuthung liefern die übrigen Recensionen des Diamerismos: diese haben die

Völker in der für P^b^ geforderten Reihenfolge, lassen aber insgesammt die beiden vorletzten Zeilen (*Χαλδαῖοι — Ἐρμαῖοι*) aus. Daß dieser Umstand geeignet ist, die Urschrift der Osterchronik gegenüber den übrigen Recensionen in ein helles Licht zu setzen, wird Jeder einsehen.

Die Angaben über die Völker, die Buchstabenschrift besitzen, und über den Semitischen Grenzfluß sind in Ordnung, desgleichen das Verzeichniß der Semitischen Länder. Die Vaticanische Handschrift ist hier vollständiger als der Pariser Text. Sie schaltet nämlich nach der 8. Landschaft *Ἰνδική* noch als 6. *Ἐλυμαεῖς* und als 7. *Ἀραβία* ein, obgleich schon andere Landschaften als 6. und 7. genannt sind: es kann dies also nur bedeuten, daß die Namen neben dem 6. und 7. Posten geschrieben werden sollten, um unmittelbar nach diesen eingeschaltet zu werden. Der Pariser Text läßt den Zusatz weg; der cod. Vat. muß hier genau nach der Urhandschrift copiert sein. Während nämlich alle übrigen Recensionen die beiden Namen an richtiger Stelle eingetragen haben, läßt sie Synkellos weg, gerade wie der Pariser Text. Als Zufall läßt sich dies schwerlich ansehen, und doch ist es vollkommen sicher, daß weder Synkellos aus der Pariser Recension der Osterchronik geschöpft hat noch der cod. Vat. interpoliert ist: wir müssen also annehmen, daß schon in der Urhandschrift jene beiden Namen in einer Weise geschrieben waren, daß sie leicht verloren gehen konnten.

Etwas complicierter ist die Textesverunstaltung, welche mit den drei Stammväterverzeichnissen vor sich gegangen ist. Wir erstaunen, eine Reihe Afrikanischer Völker von Japheth abgeleitet, die Söhne Chanaan's zu Vätern verschiedener Völker des nördlichen und westlichen Europa gemacht zu sehen; am anstößigsten aber sind folgende fünf Zeilen:

Ἰαράχ, ἐξ οὗ Κάμπλιοι οἱ καὶ Χαναναῖοι.
Ὀδόρρα, ἐξ οὗ Ἀρριανοὶ καὶ Φερεζαῖοι.
Αἰζήλ, ἐξ οὗ Ὑρκανοὶ οἱ καὶ Εὐαῖοι.
Δέκλα, ἐξ οὗ Κεδρούσιοι οἵ καὶ Ἀμορραῖοι.
Ἀβιμεήλ, ἐξ οὗ Σκύθαι οἱ καὶ Γεργεσαῖοι.

So etwas kann auch von einem noch so einfältigen Bibeler-

klärer nicht überliefert worden sein, hier muß eine Interpolation zu Grunde liegen. In der That geben die übrigen Recensionen nur die fünf zuerst genannten Völker an und wissen Nichts von den Doppelnamen. Vergleichen wir den Text der Osterchronik mit dem der übrigen Recensionen, so finden wir nur in dem Hamitischen Völkerverzeichnisse stückweise Uebereinstimmung; in allen übrigen Abschnitten treffen nur vereinzelte Namen zusammen, meistens gibt die Osterchronik den betreffenden Stammvätern ganz verschiedene Völker zu Nachkommen, aber auffälliger Weise durchweg Völker, die uns im Diamerismos auch sonst aufstoßen. Auf den von uns durchgegangenen ersten Theil des Diamerismos folgt in der Osterchronik ein Verzeichniß der 72 Urvölker, und dasselbe findet sich auch (mit unerheblichen Abweichungen im Einzelnen) im Liber generationis, in den Excerptis utilissimis, bei Josephos und bei Pollux. Nun sehen wir im Verzeichnisse der Osterchronik von Nr. 60—71 gerade dieselben zwölf Völker unter denselben Namensformen und in derselben Reihenfolge aufgeführt, welche die Osterchronik vorher von den zwölf ersten Japhethiten hatte abstammen lassen. Noch größer ist die Uebereinstimmung mit dem Verzeichnisse der Excerpta, wo als 72. Volk die Garamantii exteriores genannt sind, entsprechend den *Ταράμαντες ἐσώτεροι*, welche vom 13. Nachkommen Japheth's abgeleitet werden. Werfen wir nun einen Blick auf die seltsamen Doppelnamen, welche den vom 19., 20., 21., 22. und 23. Nachkommen Sem's abstammenden Völkern gegeben werden, so finden wir die *Χαναναῖοι*, *Φερεζαῖοι*, *Εὐαῖοι*, *Ἀμορραῖοι*, *Γεργεσαῖοι* im Verzeichnisse der Osterchronik in derselben Reihenfolge als 20., 21., 22., 23. und 24. Volk wieder. Wir wissen nun genug, um die Schwierigkeit in folgender Weise lösen zu können.

Die Urhandschrift war in den Völkergenealogien entweder sehr lückenhaft oder nachlässig geschrieben: bei vielen Stammvätern fehlten die zu ihnen gehörigen Völker *). Der Bearbeiter, welcher diese Lücken ergänzen wollte, fand jenes Verzeichniß der 72 Völker

*) Im Texte des Synkellos ist derselbe Fall eingetreten: den meisten Hamitischen Stammvätern sind keine Völker beigeschrieben; ein Zusammenhang dieser Lücken mit den Lücken der Urhandschrift ist jedoch nicht nachweisbar.

vor: ebenso viele Stammväter aber waren vorher mit den bezüglichen Völkern aufgeführt worden. Der Bearbeiter glaubte also, dasselbe Verzeichniß noch einmal vor sich zu haben. So viel nun sah er, daß dieses eine andre Ordnung befolgt, daß es mit den Semiten beginnt, mit den Japhethiten endigt: er stellte also in entsprechender Weise die drei Stammväterverzeichnisse um, verglich sie mit dem Kataloge der 72 Völker und wähnte, auf diese Weise die Lücken in jenen Verzeichnissen ergänzen zu können. Wo in den letzteren in der Urhandschrift schon ein Volksname stand, da ließ er ihn stehen, ohne den Katalog der 72 Völker zu berücksichtigen. Doch verfuhr er nicht consequent: einige Male setzte er die abweichenden Namen des Katalogs der 72 Völker daneben und verband ganz disparate Namen durch ein verwegenes οἱ καί. Daher die *Καμπλιοι οἱ καὶ Χαναναῖοι*, κτλ. Einmal auch, beim Lud, verband er mit dem überlieferten Volksnamen der *Μαζωνες* nicht blos den im Kataloge der 72 Völker stehenden, entsprechenden der *Μῆδοι*, sondern auch noch den folgenden, *Πέρσαι*, offenbar aus keinem anderen Grunde, als um diesen nicht verloren gehen zu lassen, da dem Aram schon die *Αἰκταί* zugetheilt waren.

Jenes zu Hülfe genommene Verzeichniß der 72 Völker war indessen ein von dem jetzt in der Osterchronik stehenden verschiedenes: dies lehrt außer einzelnen schon berührten Abweichungen insbesondere der Umstand, daß die Nummern oft um 1—2 differieren. Mit Hülfe der übrigen Recensionen läßt sich das ältere Verzeichniß, welches dem Bearbeiter vorlag, wiederherstellen; völlig stimmt es mit keinem überein, sondern gleicht bald mehr dem einen, bald mehr dem anderen, doch sind die Abweichungen nicht erheblicher, als die der übrigen Recensionen unter einander. Durch diesen Nachweis ist es nun auch möglich, die Genealogie der Noachiden von den interpolierten Namen zu säubern.

Υἱοὶ Σὴμ τοῦ πρωτοτόκου υἱοῦ Νῶε, φυλαὶ κ̅ζ̅.

[Τὰ δὲ ἔθνη ἃ διέσπειρε κύριος ὁ θεὸς ἐπὶ τῆς γῆς μετὰ τὸν κατακλυσμὸν ἐν ταῖς ἡμέραις Φαλὲγ καὶ Ἰεκτὰν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ ἐν τῇ πυργοποιΐᾳ, ὅτε συνεχύθησαν αἱ γλῶσσαι αὐτῶν, ἐστὶν ταῦτα.]

1. Αἰλάμ, ἐξ οὗ οἱ Ἐλαμῖται. [Ἑβραῖοι οἱ καὶ Ἰουδαῖοι, 1.]
2. Ἀσσούρ, ἐξ οὗ οἱ Ἀσσύριοι. [Ἀσσύριοι, 2.]
3. Ἀρφαξάδ, ἐξ οὗ οἱ Χαλδαῖοι. [Χαλδαῖοι, 3.]
4. Λούδ, ἐξ οὗ οἱ Μαζῶνες .... καὶ Μῆδοι καὶ Πέρσαι (4. und 5.),
5. Ἀράμ, ἐξ οὗ οἱ Αἰκταί.
6. Καϊνάμ, ἐξ οὗ ..... Ἄραβες (6.).
7. Ὦς, ἐξ οὗ ..... Μαδιναῖοι (7.).
8. Οὖλ, ἐξ οὗ Λυδοί. [Ταϊνοί, 8.]
9. Γαθέρ, ἐξ οὗ Γασφηνοί. [Ἀλαμοσυνοί, 9.]
10. Μοσὸχ, ἐξ οὗ Ἀλασσηνοί. [Σαρακηνοί, 10.]
Ἀρφαξὰδ ἐγέννησε τὸν Καϊνάν.
11. Καϊνάν, ἐξ οὗ Σαρμάται. [Μάγοι, 11.]
12. Σαλά, ἐξ οὗ Σαλαθιαῖοι. [Κάσπιοι, 12.]
13. Ἔβερ, ἐξ οὗ ..... Ἀλβανοί (13.).
14. Φαλέγ, ἐξ οὗ κατάγεται τὸ γένος Ἀβραὰμ προπάτορος. [Ἰνδοί, 14.]
15. Ἰεκτάν, ἐξ οὗ ..... Αἰθίοπες (15.).
16. Ἐλμωδάδ, ἐξ οὗ Ἰνδοί. [Αἰγύπτιοι, 16.]
17. Σαλέφ, ἐξ οὗ Βακτριανοί. [Λίβυες, 17.]
18. Σαρμωθ, ἐξ οὗ Ἄραβες. [Χετταῖοι, 18.]
19. Ἰαράχ, ἐξ οὗ Κάμπλιοι (οἱ καὶ) Χαναναῖοι (19.).
20. Ὀδόρρα, ἐξ οὗ Ἀρριανοί .... καὶ Φερεζαῖοι (20.).
21. Αἰζήλ, ἐξ οὗ Ὑρκανοί (οἱ καὶ) Εὐαῖοι (21.).
22. Δέκλα, ἐξ οὗ Κεδρούσιοι (οἱ καὶ) Ἀμορραῖοι (22.).

23. Ἀβιμελήλ, ἐξ οὗ Σκύθαι (οἱ καὶ) Γεργεσαῖοι (23.).
24. Σαβαῦ, ἐξ οὗ Ἄραβες ἐσώτεροι. [Ἰεβουσαῖοι, 24.]
25. Οὐφεῖρ, ἐξ οὗ Ἀρμένιοι. [Ἰδουμαῖοι, 25.]
26. Εὐηλά, ἐξ οὗ Γυμνοσοφισταί. [Σαμαραῖοι, 26.]
27. Ἰωβάβ, ἐξ οὗ . . . . . Φοίνικες (27.).

Υἱοὶ Χὰμ τοῦ δευτέρου υἱοῦ Νῶε, φυλαὶ λα.

1. Χούς, ἐξ οὗ Αἰθίοπες. [Σύροι, 28.]
2. Μεσραείμ, ἐξ οὗ Αἰγύπτιοι. [Κίλικες, 29.]
3. Φούδ, ἐξ οὗ Τρωγλοδῦται. [Καππάδοκες, 30.]
4. Χαναάν, ἐξ οὗ Ἄφροι καὶ Φοίνικες. [Ἀρμένιοι, 31.]

Υἱοὶ Χοὺς τοῦ Αἰθίοπος τοῦ γενομένου ἐκ τοῦ Χάμ, δευτέρου υἱοῦ τοῦ Νῶε.

5. Σαβά, ἐξ οὗ Ἰταβηνοί. [Ἴβηρες, 32.]
6. Εὐειλάτ, ἐξ οὗ Ἰχθυοφάγοι. [Βερβᾶνοι, 33.]
7. Σαβαθά, ἐξ οὗ Ἕλλανοί. [Σκύθαι, 34.]
8. Ῥέγμα, ἐξ οὗ Αἰγύπτιοι. [Κόλχοι, 35.]
9. καὶ Σαβακαθά· οὗτοι Αἰθίοπες Λίβυες. [Σάννοι, 36.]

Υἱοὶ Ῥέγμα υἱοῦ Χοὺς τοῦ υἱοῦ Χάμ.

10. Σαβά, ἐξ οὗ Μαρμαρίδες. [Βοσποριανοί, 37.]
11. Λαδάν, ἐξ οὗ Κάροι. [Ἀσιανοί, 38.]
12. καὶ Νεβρωδ ὁ κυνηγὸς καὶ γίγας, ὁ Αἰθίοψ, ἐξ οὗ Μυσοί. [Ἴσαυροι, 39.]

Αἰγυπτίων πατριαὶ σὺν Μεσραείμ τῷ πατρὶ αὐτῶν ὀκτώ. λέγει γὰρ οὕτως· καὶ Μεσραείμ ἐγέννησε τοὺς Λουδιείμ'.

13. Λουδιείμ, ἐξ οὗ Λυδοί. [Λυκάονες, 40.]
14. Αἰνεμετιείμ, ἐξ οὗ Πάμφυλοι. [Πισίδαι, 41.]
15. Λαβιείμ, ἐξ οὗ Λίβυες. [Γαλάται, 42.]
16. Νεφθαλιείμ, ἐξ οὗ Φρύγες. [Παφλαγόνες, 43.]
17. Πατρωσονιείμ, ἐξ οὗ Κρῆταις. [Φρύγες, 44.]
18. Χασλωνιείμ, ἐξ οὗ Λύκιοι. [Ἕλληνες, 45.]
19. Φυλιστιείμ, ἐξ οὗ Μαριανδινοί. [Θετταλοί, 46.]

20. Χαφθορειίμ, ἐξ οὗ Κίλικες. [Μακεδόνες, 47.]
Χαναναίων δὲ εἰσὶ πατριαὶ σὺν Χαναὰν τῷ πατρὶ αὐτῶν $\overline{\iota\beta}$. λέγει γὰρ· Χαναὰν ἐγέννησε τὸν Σιδῶνα πρωτότοκον. [Θρᾷκες, 48.]
21. Σιδῶνα, ἐξ οὗ . . . . . Μυσοί (49.).
22. Χετταῖον, ἐξ οὗ . . . . . Δάρδανοι (50.).
23. Ἰεβουσαῖον, ἐξ οὗ Ἰεβουσαῖοι. [Βέσσοι, 51.]
24. Ἀμορραῖον, ἐξ οὗ . . . . . Γερμανοί (52.)
25. Γεργεσαῖον, ἐξ οὗ . . . . . Σαρμάται (53.)
26. Εὐαῖον, ἐξ οὗ . . . . . Παννώνιοι (54.)
27. Ἀρουκαῖον, ἐξ οὗ . . . . . Παίονες (55.).
28. Ἀσενναῖον, ἐξ οὗ . . . . . Δελμάται (56.).
29. Ἀραδιον, ἐξ οὗ . . . . . Ῥωμαῖοι οἱ καὶ Κιτιαῖοι (57.).
30. Σαμαραῖον, ἐξ οὗ . . . . . Λίγυρες (58.).
31. Ἀβαθή, ἐξ οὗ Ἀμαθούσιοι. [Γάλλοι, 59.]

Υἱοὶ Ἰάφεθ τρίτου υἱοῦ Νῶε, φυλαὶ $\overline{\iota\delta}$.

1. Γάμερ, ἐξ οὗ . . . . . Κελταῖοι (60.). *)
2. Μαγώγ, ἐξ οὗ . . . . . Ἀκυρτανοί (61.).
Τινὲς ἐκ τοῦ Μαγὼγ τοὺς Γάθους λέγουσι καὶ τοὺς Σαρμάτας καὶ τοὺς Σκύθας γεγενῆσθαι.
3. Μαδαΐ, ἐξ οὗ . . . . . Βρετανοί (62.).
4. Ἰωϋά, ἐξ οὗ . . . . . Σπανοὶ οἱ καὶ Τυράννιοι (63.).
5. Ἐλισά, ἐξ οὗ . . . . . Μαῦροι (64.).
6. Θοβέλ, ἐξ οὗ . . . . . Μακρονακοί (65.).
7. Μοσόχ, ἐξ οὗ . . . . . Γετοῦλοι (66.)
8. Θηρᾶς, ἐξ οὗ . . . . . Ἄφροι (67.).
9. Ἀσχαναθ, ἐξ οὗ . . . . . Μάζικες (68.).

*) Alle übrigen Recenſionen haben ſtatt Nr. 59 und Nr. 60 *Γάλλοι οἱ καὶ Κελταῖοι* als ein Volk, gewiß richtiger.

10. Ῥιφάθ, ἐξ οὗ . . . . . Ταραμαντες ἐξώτεροι (69.).
11. Θόργαρμα, ἐξ οὗ . . . . . Βορράδες (70.).
12. Ἔρκα, ἐξ οὗ . . . . . Βελτίονες (71.).
13. Θαρσεῖς, ἐξ οὗ . . . . . Ταραμαντες ἐσώτεροι (72.).
14. Ῥόδιοι, ἐξ οὗ Ῥωμαῖοι οἱ καὶ Λατῖνοι. vacat.

Der Bearbeiter verzählte sich, wie man sieht, und wurde mit den Namen des Katalogs der 72 Völker um eine Nummer zu zeitig fertig, wahrscheinlich wurde er durch die Worte Χαναναίων δὲ εἰσὶ πατριαὶ σὺν Χαναὰν τῷ πατρὶ αὐτῶν ιβ irre und rechnete den Chanaan noch einmal als besonderen Stammvater mit. Der Umstand, daß das 27. Volk, die Φοίνικες, auf den Jobab zurückgeführt werden, welcher im ursprünglichen Texte als der 27. Nachkomme Sem's aufgeführt war, in unserem jetzigen Texte dagegen der 8. ist, beweist schlagend, daß der ganze mißlungene Ergänzungsversuch nicht von dem Schreiber unseres Textes herrührt, sondern von dem Schreiber oder Verfasser von Pc: im entgegengesetzten Falle würde Jobab die Ταῖνοι zuertheilt bekommen haben. Die nachgewiesene lückenhafte Gestalt des Urtextes bezieht sich also auf Pb, nicht auf Pc.

Zu zwei Punkten können wir übrigens Textesverderbnisse nachweisen, welche älter sind als Pb.

1) Wenn es nämlich in der Osterchronik heißt Ῥόδιοι, ἐξ οὗ Ῥωμαῖοι οἱ καὶ Λατῖνοι', so widerspricht diese Angabe nicht nur den übrigen Recensionen, sondern auch der Bibel: Genes. 10, 4 sagen die LXX καὶ υἱοὶ Ἰωνάν. Ἐλισὰ καὶ Θάρσις, Κήτιοι, Ῥόδιοι'. Der Name Ἐλισά ist in Ἔρκα verschrieben, Κήτιοι dagegen fehlt: und gerade auf Κήτιοι werden in den anderen Recensionen und auch sonst die Römer zurückgeführt, während von Ῥόδιοι füglich nur die Ῥόδιοι abstammen können. Ich zweifle nicht, daß im Urtexte des Diamerismos, der Pb vorlag und den wir Pa nennen wollen, so geschrieben war:

[Κίτιοι] ἐξ οὗ Ῥωμαῖοι οἱ καὶ Λατῖνοι ·
Ῥόδιοι.

Der Zusatz ἐξ οὗ Ῥόδιοι, den nur Synkellos hat, war vermuthlich in der Urhandschrift als überflüssig weggelassen und dies gab zu der Textesverwirrung in der Osterchronik Anlaß. Die Zahl von 72 Stammvätern war durch die Tradition geheiligt und durfte nicht geändert werden; durch die Einschaltung Kainan's unter den Söhnen Sem's war ein Name darüber vorhanden, und fast scheint es, als habe man sich hier in der Person des *Κίτιοι* des Ueberschusses entledigt.

2) Es wurde oben gesagt, daß in einem Theile des Hamitischen Stammväterverzeichnisses Uebereinstimmung mit den übrigen Recensionen herrscht. Es gilt dies gleich von den vier ersten Völkern; vom 5. Namen an beschränkt sich diese Uebereinstimmung auf einige Namen beim Synkellos, wo sie jedoch anders geordnet sind, und darauf, daß die übrigen Recensionen wenigstens nicht widersprechen. Allein weder der Liber generationis, noch die Excerpta utilissima nach Samuel wissen die von Chus und von Rhegma abstammenden Völker namhaft zu machen; dies scheint das Ursprüngliche zu sein, und die scheinbare größere Vollständigkeit der Osterchronik wird um so bedenklicher, als die *Αἰγύπτιοι*, welche dieselbe dem Rhegma gibt, in eben derselben Osterchronik etwas weiter oben, wie es sich gehört, dem Mesraeim zuertheilt worden waren, als an den Nibrod die Myser, an den Phylistieim die Mariandyner geknüpft worden sind: Albernheiten, die unmöglich ursprünglich sein können. Die verdächtigen Namen kehren alle in derselben Reihenfolge in dem unmittelbar folgenden Hamitischen Völkerverzeichnisse wieder, welches zwar im Texte der Osterchronik ausgefallen ist, aber von Synkellos, den Excerptis utilissimis, dem Liber generationis und Epiphanios übereinstimmend gegeben wird. Es ist also augenscheinlich, daß im Urtexte der Osterchronik auch diese Namen fehlten und erst von einem Späteren aus dem Hamitischen Völkerverzeichnisse ergänzt worden sind. Es hieße wohl zu weit gehen, wenn man annähme, daß der Urheber der Interpolation das Verzeichniß dann absichtlich weggelassen habe, um die Spuren der Fälschung zu tilgen; er wird vielmehr bona fide gehandelt haben, so gut wie Synkellos, dessen Ergänzungen auf demselben Wege entstanden, zu

fein scheinen, wiewohl der Prozeß sich bei ihm schwerer nachweisen läßt. Daß Beide nicht aus gemeinsamer Quelle geschöpft haben, sondern selbstständig zu Werke gegangen sind, geht daraus hervor, daß unter den acht Ergänzungen, welche vorgenommen worden sind, nur ein Posten stimmt, nämlich *Σαβά, ἐξ οὗ Μαρμαρίδαι*, was zufällig sein kann. Durch Vergleichung der übrigen Recensionen läßt sich das Hamitische Völkerverzeichniß, wie es ursprünglich in der Osterchronik gestanden hat, in folgender Weise wieder herstellen.

1. *Χούς, ἐξ οὗ Αἰθίοπες.*	[*Αἰθίοπες*, 1.]
2. *Μεσραείμ, ἐξ οὗ Αἰγύπτιοι.*	[*Τρωγλοδῦται*, 2.]
3. *Φούδ, ἐξ οὗ Τρωγλοδῦται.*	[*Ἄγγαῖοι*, 3.]
4. *Χαναάν, ἐξ οὗ Ἄφροι καὶ Φοίνικες.*	[*Γαγγηνοί*, 4.]
5. *Σαβά, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Ἰταβηνοί* (5.).
6. *Εὐειλάτ, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Ἰχθυοφάγοι* (6.)
7. *Σαβαθά, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Ἕλλανοί* (7.).
8. *Ῥέγμα, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Αἰγύπτιοι* (8.).
9. *Σαβακαθά· οὗτοι Αἰθίοπες Λίβυες.* *)	[*Φοίνικες*, 9.] **)
10. *Σαβά, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Μαρμαρίδαι* (10.).
11. *Δαδάν, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Κάροι* (11.) ***)
12. *Νεβρωδ ὁ κυνηγὸς καὶ γίγας, ὁ Αἰθίοψ, ἐξ οὗ . .*	*Μυσοί* (12.)
13. *Λουδιείμ, ἐξ οὗ Λυδοί.*	[*Μοσσύνοικοι*, 13.]
14. *Αἰνεμετιείμ, ἐξ οὗ Πάμφυλοι.*	[*Φρύγες*, 14.]
15. *Λαβιείμ, ἐξ οὗ Λίβυες.*	[*Μαίονες*, 15.]
16. *Νεφθαλιείμ, ἐξ οὗ Φρύγες.*	[*Βιθυνοί*, 16.]
17. *Πατρωσονιείμ, ἐξ οὗ Κρῖται.*	[*Νομάδες*, 17.]
18. *Χασλωνιείμ, ἐξ οὗ Λύκιοι.*	[*Λύκιοι*, 18.]
19. *Φυλιστιείμ, ἐξ οὗ . . . . . .*	*Μαριανδινοί* (19.).
20. *Χαφθοριείμ, ἐξ οὗ Κίλικες.*	[*Πάμφυλοι*, 20.]

*) Dies ist eine offenbar ursprüngliche Zusammenfassung, die sich auf alle Söhne des Chus bezieht und nur dann erklärlich ist, wenn die einzelnen Völker nicht genannt waren: die Libyschen Aethiopen sind die in Afrika, zum Unterschiede von den östlichen.

**) Die Libyer fehlen, wie bei Epiphanios.

***) Charisiliitae hat der Liber generationis; das Ursprüngliche war *Κάροι, Ψυλλῖται.*

Es folgen die Chananäischen Stammväter, deren Völker, wie bereits gezeigt worden ist, von P^c aus dem Kataloge der 72 Völker in sehr ungeschickter Weise ergänzt worden ist. In der Urhandschrift werden die Namen nicht beigeschrieben gewesen sein, weil es selbstverständlich war, daß vom Σιδών die Σιδώνιοι, vom Χετταῖος die Χεττταῖοι, vom Ἰεβουσαῖος die Ἰεβουσαῖοι, u. s. w. abstammten; auch der, welcher den Anfang, etwas geschickter als der Schreiber von P^c, aus dem Hamitischen Völkerverzeichnisse interpolierte, wird dies gesehen und eine weitere Ergänzung aus derselben Quelle für unthunlich erachtet haben. Die Interpolation, mit welcher wir es hier zu thun haben, rührt sicher nicht von dem Verfasser von P^c her und ist früher als dieser; denn hätte derselbe hier noch Lücken vorgefunden, so hätte er sie sicher in seiner plumpen Weise ausgefüllt. Die Neuerung wird also von P^b herrühren, im Urtexte P^c waren, wie in den übrigen Recensionen, den Söhnen des Chus und des Rhegma keine bestimmte Völker beigeschrieben.

Ziehen wir nun die Summe aus dieser Untersuchung, so läßt sich diese kurz in folgende Sätze zusammenfassen: 1) der jetzige Text der Osterchronik ist eine fehlerhafte Copie von P^c. Ob diese Copie von einem Chroniſten oder von einem Schreiber herrührt, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, weil die große Menge Byzantinischer Chronographen sich nicht sehr über das Niveau simpler Schreiber erhebt. Doch halte ich den zweiten Fall für wahrscheinlicher, weil eine Benutzung von P^c in keiner Byzantinischen Chronik nachweisbar ist; d. h. ich betrachte P^c als den Urtext der Osterchronik. 2) Zu größerer oder vielleicht zu völliger Gewißheit können wir über die Natur von P^c gelangen. P^c war keine Abschrift, sondern eine selbstständige Bearbeitung von P^b. Denn a) sind darin die Lücken, welche P^b im Stammväterverzeichniß hatte, durch eine gar nicht so nahe liegende Combination zu ergänzen versucht worden; daß dieser Versuch ohne Geschick gemacht und daher mißlungen ist, thut nichts zur Sache: wer einen solchen Versuch macht, ist kein Schreiber, sondern ein Schriftsteller; b) bei dieser Ergänzung hat der Urheber von P^c ein von dem weiter unten in der Osterchronik gegebenen verschiedenes Verzeichniß der 72 Völker be-

nutzt: er hat also seine Bearbeitung nach verschiedenen Quellen gemacht, und dies ist entscheidend dafür, daß er kein Schreiber war. 3) P^b war in 3—4 Columnen mit äußerster Raumersparniß geschrieben, in der Weise, daß der noch freie Rest der Seite neben den Columnen benutzt wurde, um einige sich an das in den Columnen Gegebene als Fortsetzung anschließende kürzere Notizen darin einzutragen. Hieraus schließe ich mit größter Zuversicht, daß P^b eine Chronik war; in einer gewöhnlichen Handschrift geographischen oder sonstwelchen Inhalts hätte die Eintheilung des Textes in Columnen etwas höchst Auffälliges, während sie in einer Chronik die normale und vollkommen gerechtfertigt ist. In den Chroniken ist es auch eingeführt, den zur Seite der Columnen freigelassenen Raum (die Rubrik Σποράδην, das Spatium historicum) mit vermischten Notizen auszufüllen: also ganz derselbe horror vacui, der in einer gewöhnlichen Handschrift schwer zu erklären wäre. 4) Auch P^b kann nicht die ursprüngliche Gestalt des Diamerismos wiedergeben; denn a) läßt es den *Κίτιοι* weg, der im Originale desselben schlechterdings nicht fehlen konnte; b) den Söhnen des Chus und des Rhegma sind bestimmte Völker gegeben, welche P^b aus dem später folgenden Hamitischen Völkerverzeichniß ergänzt hat: so planmäßig verfährt aber kein Schreiber, es verräth sich dadurch der Chronist P^b als ein freier Bearbeiter der schon vorgefundenen Urschrift P^a. Befragen wir nun die anderweitig festgestellte äußere Geschichte der Osterchronik, so belehrt uns dieselbe, daß unsere jetzige Osterchronik die Ueberarbeitung einer älteren, im Jahre 354 n. C. verfaßten Osterchronik ist (vgl. Du Fresne, Praefatio de auctore Chronici Paschalis, p. 8 ed. Paris.). Dies ist höchst wahrscheinlich die von uns durch P^b bezeichnete Textesrecension.

3. Die Klimatentafel der Osterchronik.

Hippolytus schließt mit folgender Zusammenfassung: 'Filiorum igitur trium Noe tripartitum saeculum divisorem: et quidem Sem primogenitus accepit Orientem, Cham autem mediterraneam, Iaphet Occidentem', und geht dann mit den Worten 'et ostensis gentibus, quae de quo creatae sint, necessario de-

curremus ad annos' zu dem eigentlichen Zweck seiner Schrift, der Chronographie, über. Die übrigen Recensionen lassen diese Stelle weg und schliessen mit dem Flußverzeichnisse. Nur Matritensis II und Osterchronik setzen den Diamerismos fort, jeder auf eine andere Weise. M. II fährt fort: *Δεδειγμένων οὖν τούτων, τὸ φιλομαθὲς καὶ σπουδαῖον ἀγαπήσῃ τῆς σῆς ἀγάπης, ἀδελφὲ τιμιώτατε, ἔδοξέ μοι καὶ τὸν τῆς μεγάλης θαλάσσης σταδιασμὸν ἤτοι περίπλουν δηλῶσαί σοι ἀκριβέστατα, ὅπως καὶ τούτων ἀναγνοὺς ἔμπειρος ἔσῃ* und knüpft so den Stadiasmos an den *Διαμερισμὸς τῆς γῆς* an. Die Formeln sind allerdings ganz dieselben wie die vorher in den echten Stücken des Diamerismos gebrauchten, allein selbst wenn man sich über das große Mißverhältniß, welches zwischen dem Umfange des Diamerismos und dem des angeblichen Anhängsels stattfindet, hinwegsetzen wollte, so ist es doch schon aus äußeren Gründen unmöglich, daß der Stadiasmos einen ursprünglichen Bestandtheil des *Διαμερισμὸς τῆς γῆς* gebildet habe, da die älteste Recension desselben, die Hippolytus selbst gibt, im J. 235 niedergeschrieben ist, während der jüngste Bestandtheil des Stadiasmos zwischen 250—300 n. C. verfaßt ist (vgl. K. Müller Prolegomena zu den Geographi Graeci minores p. CXXVIII). Die Osterchronik knüpft mit den Worten '*ἔδοξέ μοι καὶ τὰς ἐπισήμους πόλεις τῶν ἑπτὰ κλιμάτων ἐξειπεῖν*' ein am Schlusse verstümmeltes Städteverzeichniß, nach den Klima's geordnet, an. Die Formel entspricht auch hier den früher gebrauchten; allein da man an dem Beispiele des Stadiasmos sieht, mit welcher Leichtigkeit sich an das sehr lose und durch kein ordnendes Princip zusammengehaltene Gefüge des Diamerismos geographische Partien anhängen ließen, die demselben von Haus aus ganz fremd waren, so wird man in jenen Eingangsworten durchaus noch keinen Beweis für die Ursprünglichkeit des VIII. Abschnitts sehen dürfen. Etwas mehr Schein hat das Zeugniß der Excerpta utilissima, die vorher angekündigt hatten 'et hoc studium fuit significare tibi de ignotas gentes et oppidos eorum, et nominatos montes et illos principales fluvios, ac ne de his immemor sis', ein Zeugniß, das um so unverdächtiger scheinen könnte, als die Excerpta utilis-

sima selbst den Abschnitt über die Städte nicht haben. Allein die Reihenfolge ist: 1) unbekannte Völker, 2) Berge, 3) Flüsse, und schon dadurch wird das et oppidos eorum verdächtig. Dazu kommt, daß nicht bloß Hippolytus, sondern die Osterchronik selbst die Worte gar nicht anerkennen, sondern statt derselben *καὶ τὰ κλίματα* (*κλήματα*) *τῶν ἀγνώστων ἐθνῶν* darbieten, und daß die Vermuthung sehr nahe liegt, daß das oppidos aus einer Corruptel *κτίσματα* statt *κλίματα* entstanden sei. Bei so bewandten Umständen muß es als sehr zweifelhaft erscheinen, daß das Verzeichniß der Städte nach den Klima's ein ursprünglicher Bestandtheil des Diamerismos ist; das Gegentheil ist bei dem Schweigen der fünf anderen Recensionen wahrscheinlicher. Doch läßt sich hierdurch allein die Sache nicht mit Sicherheit entscheiden.

Um Gewißheit zu erlangen, müssen wir auf den Inhalt des Documents eingehen. Eine Vergleichung lehrt, daß sämmtliche Namen aus Ptolemäos entlehnt sind.

Κλίματος πρώτου.

Λιβύης τῆς ἐν τῇ Αἰγύπτῳ (*Λιβύης τῆς ἐντός* Ptol. IV, 6) *Νίγρης μητρόπολις* (*Νίγειρα μητρόπολις* §. 27).

Αἰθιοπίας τῆς ἐν τῇ Αἰγύπτῳ (*Αἰθιοπίας τῆς ὑπὸ Αἴγυπτον* Ptol. IV, 7) $\overline{\alpha}$ *Μερωΐ* (*Μερόη* 8, §. 21). $\overline{\beta}$ *Πτολεμαΐς Θηρῶν* (7, §. 7).

$\overline{\gamma}$ *Ἀραβία* (Ptol. VI, 7). $\overline{\delta}$ *Μοῦζα* (§. 7).

Κλίματος δευτέρου.

Αἰγύπτου (Ptol. IV, 5) *Διόσπολις Μεγάλη* (§. 73). *Σοΐνη* (*Συήνη* §. 73). *Ἀμμωνιακή* (§. 33). *Ὄασις Μεγάλη* (*Οασις μεγάλη* §. 37).

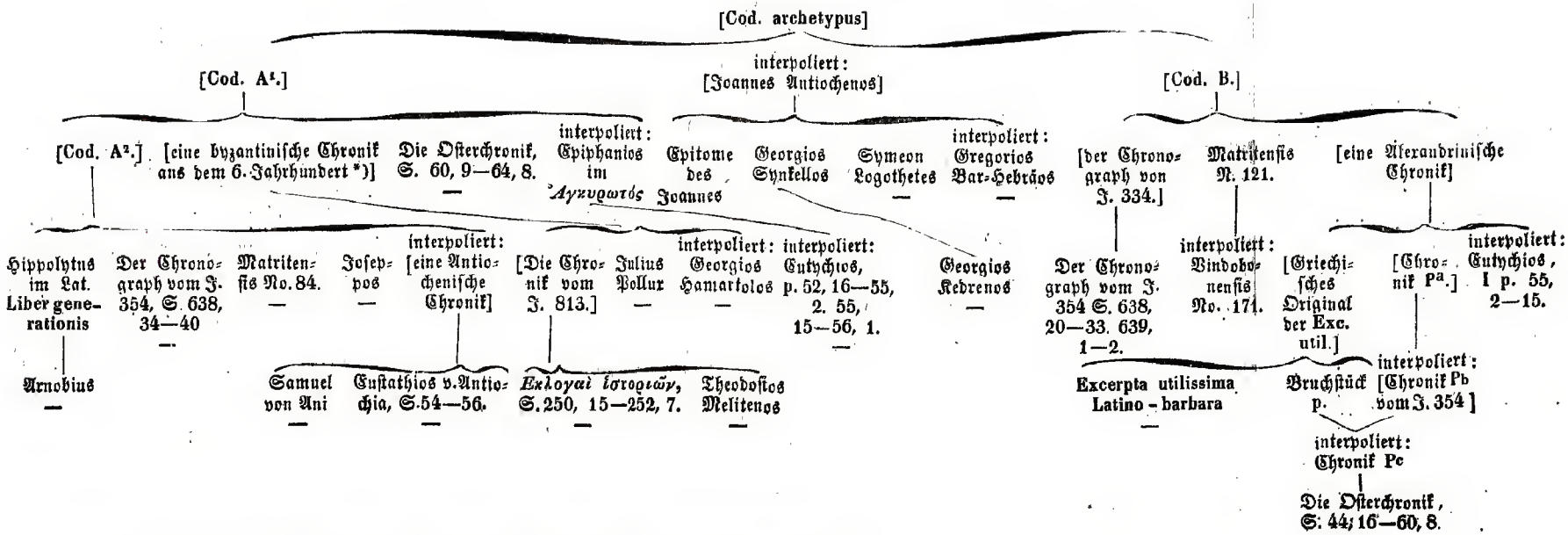
Κλίματος τρίτου.

Μαυριτανίας (Ptol. IV, 2) *Ὀππιδάνεον* (*Ὀππιδόνεον* §. 25). *Ἀφρική* (Ptol. IV, 3). *Καρχηδών* (§. 7). *Ἀδράμυστος* (*Ἀδρούμητος* §. 9).

Κυρήνης (*Κυρηναϊκῆς* Ptol. IV, 4) *Ἀρσινόη* (*Ἀρσινόη ἡ καὶ Τεύχειρα* §. 4). *Πτολεμαΐς* (§. 4). *Ταυχειρὰ* (*Ἀρσινόη ἡ καὶ Τεύχειρα* §. 4). *Ἀπολλωνία* (§. 5). *Κυρήνη* (§. 11).

Αἰγύπτου (Ptol. IV, 5) *Παραιτόνιον* (*Παραιτόνιον* §. 6).

Beiblatt zu Seite 378.



*) Wegen der Gepiden, durch welche in der Quelle des Pollux die Pannonier glossiert werden.